

Predigt zum Mitnehmen von Prädikantin Heike Bickmann zum 2 Sonntag nach Epiphaniás, 19.01.2025

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 12. Kapitel des Briefes von Paulus an die Römer. Es sind die Verse 9-16

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

Anfang der letzten Woche klingelte das Telefon. Ein Videogespräch mit einer Kollegin. Im Laufe des Gespräches fragte Sie mich: „Wie sieht es mit Ihren guten Vorsätzen für das Neue Jahr 2025 aus? Haben Sie sich etwas vorgenommen?“

„Naja, schon“, erwiderte ich. „ Eigentlich möchte ich mehr Sport machen und Zeit für mich allein haben, aber Sie wissen ja wie das ist.“ Ich lächelte etwas schief.

„Ja, ja“, sagte sie und lachte auf. „Gute Vorsätze nutzen sich halt schnell ab. Das Neue Jahr ist auch schon wieder fast drei Wochen alt. - Ist das wirklich so, dass gute Vorsätze sich so schnell abnutzen?“

In der nachweihnachtlichen Epiphaniászeit ist uns Gottes Herrlichkeit und Glanz noch vor Augen. Der Himmel berührt die Erde. Gott will die Fülle für uns. Und so kann auch der heutige Predigttext im nachweihnachtliche Glanz gesehen werden. Denn der Glanz, dieses Paulustextes an die Gemeinde in Rom strahlt vor guten Vorsätzen. Lauter Appelle für gutes christliches Leben.

Paulus kannte im Übrigen die Gemeinde in Rom nicht, an die er schrieb. Auch hatte er Jesus nicht persönlich gekannt. Und doch berührte Gott sein Leben und er erkannte, dass er bis dahin falsche Maßstäbe gesetzt hat. Er erlebte Gottes bedingungslose Liebe. Und so ist für ihn ganz klar: Gottes Liebe zeigt sich mit dem Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi.

Dieser Brief an die Römer stellt nun seine theologische Sicht dar. Es geht um Gnade und Recht, Lieb und um Gottes Geistkraft, um Glauben und Handeln.

Ich lese den Textabschnitt, unseren Predigttext, aus dem Kapitel 12 in der Fassung der Basisbibel:

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest.

Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern.

Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung.

Lasst nicht nach in eurem Eifer.

Lasst euch vom Geist anstecken und dient dem Herrn.

Freut euch, dass ihr Hoffnung habt.

Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.

Hört nicht auf zu beten.

Zu jeder dieser Anweisungen können wir Christinnen und Christen eigentlich bedingungslos nicken und zustimmen. Und das nicht nur oberflächlich. Es sind gute Anweisungen und sie klingen so klar. So geht christliches Leben. So gelingt gutes Zusammenleben. Prima!

Aber ehrlich, so viele Aufforderungen? Das überfordert mich! Und wenn gute Vorsätze sich dann doch schneller abnutzen als gedacht, dann reicht vielleicht einer dieser Leitsätze für mein Leben oder steckt da mehr hinter diesen Aussagen?

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest.

Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern.

Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung.

Lasst nicht nach in eurem Eifer.

Lasst euch vom Geist anstecken und dient dem Herrn.

Freut euch, dass ihr Hoffnung habt.

Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.

Hört nicht auf zu beten.

Ja, Gottes Liebe und Mitgefühl wird für mich durch diese Aussagen Paulus sichtbar. Weil wir Christinnen und Christen eben um Gottes bedingungslose Liebe zu uns wissen. Weil wir Gottes geliebte Kinder sind, ebenso wie das Kind in der Krippe. Weil christlichen Nächstenliebe ohne Hintergedanken ist. Weil wir uns mit den Glücklichen freuen und mit den Traurigen weinen können. Und so ist unser heutiger Predigttext für mich eine Grundlage für mitmenschliches, mitfühlendes Handeln. Er motiviert mich, mein Leben mit Gottes Hilfe auf Nächstenliebe und Mitgefühl auszurichten. Und gleichzeitig ist das die große Herausforderung.

Wie kann sich die Liebe Gottes im Alltag zeigen?

Wie gebe ich seine Liebe konkret weiter?

Was macht das mit mir?

Gerade jetzt fallen mir in der gegebenen politischen Situation mit Neuwahlen viele gesellschaftliche Probleme und Schief lagen in unserem Land auf. Gibt es da gelebte Nächstenliebe? Nach Katastrophen und Unglücken ist das Mitgefühl sofort sehr hoch, aber schnell flacht es dann auch wieder ab. Betroffene werden nach dem Abflauen der öffentlichen Aufmerksamkeit oft allein gelassen. Erst ist der allgemeine Aufschrei groß, und dann?

Umgekehrt versprechen Politikerinnen und Politiker oft schnelle, unbürokratische Hilfe. Und dann? Dann dauert es, bis Unterstützung kommt, wenn überhaupt.

Doch, es ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis, mit dem, was mich betrifft, was mich bedrängt und bedroht, gesehen zu werden. Das Bedürfnis nach Mitgefühl und Solidarität ist ein ganz natürliches. Und genau an dieses Mitgefühl erinnert Paulus.

Gottes Mitgefühl für „seine Menschenkinder“ gilt uneingeschränkt. Also kann ich mir dem gewiss sein. Und wenn ich dieses Mitgefühl im Herzen habe, kann ich mich meinem Nächsten Zuwenden und für ihn da sein, wenn er mich braucht.

Alle Aufforderungen unseres Predigttextes sind also Einladungen, dieses Mitgefühl in meinem Handeln widerzuspiegeln. Niemanden mit ihren / seinen Bedürfnissen und Emotionen allein zu lassen.

Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.

Neulich weinte eine junge Frau bitterlich. Ihre Trauer, weil keiner mit ihr redet und sie so allein ist, rührte mich an. Ihr Schicksal, der Verlust ihrer Eltern ganz plötzlich und unerwartet, keine direkten Angehörigen, keine richtigen Freunde, machte mich sprachlos. Mir kamen selbst Tränen, als sie ihre Lebensgeschichte erzählte.

Erst war mir das schon peinlich. Aber dann habe ich sie gefragt, ob es für sie o.k. ist oder mehr belaste.

„Nein, es belastet nicht; im Gegenteil“, versicherte sie. „Es zeigt mir, dass Du Dich in mich hineinversetzen kannst. - Danke für. Du fühlst mit, was mich so traurig macht.“

„Ja“, seufzte ich. „Es ist traurig und ich kann Dir eigentlich gar nicht helfen. Aber vielleicht lass uns gemeinsam überlegen, wie sich Deine Lage verändern lässt. Wie meinst Du, kannst du deine Traurigkeit vielleicht überwinden? Und zwar zu deiner Zeit. Auf deinem Weg.“

Mitweinen, im Sinne echter Empathie, das Leid des anderen durch Mitgefühl würdigen, kann also nur ein erster Schritt sein. Aber, es ist ein besonders wichtiger Schritt. Weil die, die Grund haben zu weinen, nicht alleingelassen sind. Und dann muss ein weiterer Schritt folgen. Der nächste Schritt wäre, mit meinem Gegenüber, wenn er oder sie das will, nach Wegen suchen, wie es weiter gehen kann.

Vor ein paar Tagen bin ich mit meinem Sohn und seiner Familie zusammengekommen. Wir haben uns am Geburtstag meines verstorbenen Mannes zum gemeinsamen Abendbrot getroffen -so wie früher als er lebte. Ich berührte mich, dass wir unsere Erinnerungen an ihn bei diesem gemeinsamen Essen ausgetauscht haben. Gute und heitere Moment haben wir erinnert und gelacht.

Ich habe es als einen weiteren gemeinsamen Schritt ins Leben nach dem Tod eines nahen Angehörigen empfunden – ein Leben, zu dem auch Erinnerungen gehören, traurige wie glückliche.

Lachen und Weinen - beides gehört zum Leben. Und wie gut ist es, wenn man aneinander Anteil nimmt. An andere denkt, auch wenn sie längst verstorben sind.

Freut euch, dass ihr Hoffnung habt.

Lachen als ein Zeichen von Hoffnung steckt an. Das fällt meist nicht schwer. - Doch ist es manchmal trotzdem gar nicht so einfach, das, was mein Leben gut und schön und fröhlich macht, auch zu sehen. Und dann auch noch andere daran Anteil haben zu lassen.

In jedem Gottesdienst bringen wir im Gebet vor Gott, was uns belastet an Sorgen und Kummer und Schuld.

„Hört nicht auf zu beten“, schreibt Paulus ja auch als nächsten Satz am Schluss unseres Predigttextes.

Beten heißt aber nicht nur Gott unsere Sorgen vorzutragen. Auch unser Lob sollte vor ihn gebracht werden. Also alles, was uns freut und stärkt und aufbaut und Lust am Leben bereitet!

Beten ist ein Lebenselixier. Und später beim Kirchkaffee nach dem Gottesdienst können wir uns dann vertiefend über diese guten Momente weiter auszutauschen. Miteinander lachen und erleben, dass dieses Lachen ansteckt. Lebensfreude miteinander spüren - was für ein Segen - Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

Und am Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.

Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Kirchenvorstandsvorsitzende Heike Bickmann

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
GESAMTKIRCHENGEMEINDE
Linden
Limmer